

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 38 (1980)

Artikel: Lob der Volkskunst
Autor: Würsch, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lob der Volkskunst

Die Volkskunst ist etwas, das nicht auf Ruhm und Lorbeerkrantz abzielt, sondern aus Herzensantrieb als eine Art Notwendigkeit entsteht. Sie ist eine frischfröhlich geübte Kunst, teils harmlos lustig und teils ernstgestimmt. Sie ist nicht beeinigt durch Gelehrsamkeit und Regelung und nicht verfärbt und entstellt durch Fremdeinflüsse. Zur Volkskunst im besondern zählen allerlei kunstgewerbliche Erzeugnisse, Handwerkerkunst, volkstümliche Symbolik, weltliche wie religiöse in Haus, Hof, Kirche, Friedhof, Familie und Landschaft. Es handelt sich um eine Kunst, die man bis vor wenigen Jahrzehnten gering schätzte, gar nicht als Kunst ansah und kurzsichtig missachtete. Die Worte Volkskunst, Bauernkunst, naive Kunst waren nur in spöttischem Sinne im Gebrauch.

Heute allerdings scheint sich das Blatt zu wenden. Die bisherige Missachtung weicht einer gerechteren Beurteilung, ja es ist in auffällendem Mass eine offene Bewunderung und Vorliebe für sie festzustellen. Zeugen dafür sind die in den Kunstgewerbemuseen angelegten Sammlungen und die fast in jedem Dorf entstehenden Heimatmuseen. Es ist augenfällig, wie schnell die Volkskunstsammlungen beliebt geworden sind. Ebenso interessant ist die Beobachtung, wie der Museumsbesucher den Werken der Volkskunst mit ganz andern Gefühlen gegenübersteht als den Werken der «hohen Kunst». Man merkt, wie die Gegenstände aus Grossvaters Zeiten, auch wenn sie nicht so besonders kunstvoll sind, auf den Schauenden ganz anders wirken als etwa die schönsten japanischen Kunstarbeiten. Der Grund dafür liegt darin, dass die Werke der Volkskunst eine verständliche Sprache sprechen, genau wie unsere alten Volkslieder und Märchen, wie unsere volkstümlichen Dialektdichtungen und -dichter. Die Volksseele spricht aus der Volkskunst; in ihr finden wir die gleiche Frömmigkeit, den gleichen Ernst, den gleichen Humor, die gleiche Schwerfälligkeit. Darum ist unser Gefühl der Volkskunst gegenüber ein anderes als zu andern Kunstzweigen: Wir fühlen uns mit der Volkskunst tiefstverwandt. Nichts steht zwischen uns und ihr, keine gelehrte Stilartenkenntnis, keine berechnende Ästhetik, keine dickbäuchige Kunstgeschichte. Wir begreifen heute kaum mehr, wie die vergangenen Jahrzehnte an dieser lieben alten Kunst so ungerührt vorübergehen konnten.

Paul Würsch